Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

20. jargang. 1875.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 22. Erscheint jeden Samstag. 29. Mai.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Das elementarlesebuch in der Schweiz. — Zur frauenfrage. — Ein interessantes buch. — Schweiz. Aus dem berichte des erzihungsdepartementes von Luzern. — Literarisches. — Allerlei. — Offene korrespondenz.

DAS ELEMENTARLESEBUCH IN DER SCHWEIZ.

(Von schulinspektor *Wyß*.)

Das lesebuch für das 1. schuljar, fibel genannt, soll für dises mal hir nicht besprochen werden, obschon di fibeln in der Schweiz einer revision bedürfen. Für heute besprechen wir nur das elementarlesebuch für das 2. und 3. schuljar.

Di elementarlesebücher der kantone **Zürich, Thurgau, St. Gallen, Solothurn** und **Bern** zeigen eine rürende übereinstimmung. Di drei der erstgenannten kantone sind von dr. Scherr selber bearbeitet. Das bernische ist eine kopie des zürcherischen, jedoch mit zwei verbesserungen: Für das 3. schuljar mer beschreibungen und mer poetischer lesestoff. Das solothurnische ist wider eine kopie des bernischen, das aber wider eine verbesserung aufweist: Eine neue vermerung des poetischen lesestoffes für den erzälenden anschauungsunterricht. Es ist ser interessant, zu bemerken, wi bei jeder kopie des Scherr'schen elementarlesebuches ein schritt zum bessern gemacht worden ist. Villeicht, wenn noch das solothurnische kopirt wird, so dürfte man dann schon etwas ordentliches erwarten.

Ser bezeichnend ist, dass der verfasser der originalarbeit, **dr. Scherr,** seine arbeit für den kanton Zürich „Sprachbüchlein", und für di kantone Thurgau und St. Gallen „Schulbüchlein" nannte. Herr Scherr hatte ganz recht; „Sprachbüchlein" und „Schulbüchlein" sind es, aber **deutsche lesebücher** für di elementarschule sind es nicht. Erst das bernische und solothurnische „Sprachbüchlein" legen sich den titel „Lesebuch" bei! Leider passt er hir auch nicht.

Am meisten übereinstimmung bei allen zeigt der stoff für das 2. schuljar; ja, er ist so zu sagen fast der gleiche.

Welcher art ist diser stoff? Das bernische „Lesebüchlein", an das ich mich im folgenden halte, bitet im **I. abschnitt** als stoff für den beschreibenden anschauungsunterricht: „Nennen und betrachten der dinge; di grundformen des einfachen satzes"; im **II. abschnitt** den stoff für den erzälenden anschauungsunterricht in 48 erzälungen und gedichten. Beide abschnitte sind parallel zu gebrauchen und sind in einer innern bezihung zu einander. Dise, welche an und für sich ganz zu billigen wäre, fällt nun zwar ser oft ganz wundersam aus: z. b. bei den „schulsachen" „di gefällige Auguste", bei den „zimmerteilen" „der faule Hans", bei „reinlich, träge — zänkisch" „der *furchtsame* Friedolin", bei „tischgerät" „der erliche Arnold", bei „küchengerät" „di aufrichtige Emilie"! Wer sein kindliches gemüt noch nicht ganz eingebüßt hat, muss di bezihung anen; denn:

„Was kein verstand der verständigen siht,
„Das — *anet* in einfalt ein kindlich gemüt."

Deutlicher und auch für andere sterbliche erkennbar sind folgende bezihungen: zu „speise" „der naschhafte Conrad", zu „getränk" „der mäßige Christian". „Das siht schon besser aus", „man siht doch gleich das wo und wi."

Im I. abschnitt werden nun dinge aufgezält aus der schule, dem haus und der umgebung. Es wird gesagt:

Was di dinge sind (dingbegriffe);
wie di dinge sind (eigenschaften);
was di dinge *tun* (tätigkeiten).

Auf der 16. seite kommen schon *ergänzungen* in den mustersätzen vor, dann treten *attributive*, später sogar *adverbiale* bestimmungen auf, und am ende vereinigen sich pag. 30 im *„aufblick zum himmel"* alle drei zu einer höhern einheit, z. b. „der große nebel bedeckt im herbst den sumpf". — Wer von unsern geneigten lesern beim „aufblick zum himmel" etwa schon an „cherubim und seraphin" gedacht hat, der möge sich nur gleich wider herniderlassen, denn hir befilt — di **grammatik** und di duldet keine derartigen phantastereien! Villeicht wenn di adverbialien einmal überwunden sind, wer weiß, was dann kommt!

Kurz, der ganze I. abschnitt ist eine sammlung von **grammatischen beispilen.** Auf drei stufen steigt der

geist zu immer höherm schauen empor: *Wort*, *nackter einfacher satz*, *erweiterter einfacher satz*, der zal- und personalformen will ich hir nicht einmal eingedenk sein. Philosophische gemüter will ich noch zu irer beruhigung einweihen, dass vorsorge getroffen ist, dass das kind

1. *analytisch* und
2. *synthetisch* denke;

denn di beispilssätze sind teils solche, wo von einem und demselben subjekt verschidene prädikate ausgesagt werden, teils solche, wo von verschidenen subjekten das gleiche prädikat ausgesagt wird. Es ist immer gut, wenn system in der sache ist, und namentlich in einer zeit, wo di „Philosophie des Unbewussten" von Hartmann wi eine epidemie grassirt, kann man nicht genug schon in dem 2. schuljar das *philosophische bewusstsein* durch formale logik pflegen, natürlich nur in beispilen, anschaulich; darum:

„Zuerst ein kollegium logikum,
„Da wird der geist euch wol dressirt,
„In spanische stifeln eingeschnürt,
„Dass er bedächtiger so fortan
„Hinwandle di gedankenban
„Und nicht etwa di kreuz und quer
„Irrlichtelire hin und her." (Faust.)

Und dise ganze rein grammatische und stylistische beispilssammlung im verein mit 48 langweiligen, poesilosen, salz- und schmalzlosen erzälungen heißt: **Lesebuch** für das II. Schuljahr!!! Eine beispilsgrammatik wird als „lesebuch" erklärt! Man lache nicht! Alle oben angedeuteten, formalen übungen sind zwar im elementaren sprachunterricht mer oder weniger berechtigt, nur gehören si nicht in leseübungen, sondern **allein zu den sprech- und schreibübungen!** Derartige stylistische übungen haben nur berechtigung zum zwecke des schreibenlernens. Das kleinste und leichteste stylganze ist das wort; darauf folgt der nackte einfache satz, dann der erweiterte einfache satz, der zusammengesetzte satz, dann di ganz einfache beschreibung etc. Folglich müssen di **schreibübungen** in diser reihenfolge aufsteigen. Klar ist, dass inen jeweilen *sprech*übungen vorausgehen müssen, di sich natürlich dem anschauungsunterrichte anlenen; di einen teil desselben ausmachen. Aber solche rein stylistische, also grammatische übungen zum mittelpunkte des gesammten elementaren sprachunterrichtes, resp. aller anschauungs-, sprech-, schreib- und leseübungen machen, heißt noch tif in der Becker-Wurst'schen **„sprachdenklerperiode"** seligen angedenkens stecken, welche auf der II. und III. unterrichtsstufe längst überwunden ist. **Beckers** Deutsche Sprachlehre ist im jar 1827 erschinen. Unter dem einfluss Beckers ging Scherr 1828 an di bearbeitung seines „Sprachbüchleins". **Becker** beleuchtete di sprache wesentlich vom standpunkt der *logik* aus, indem er zeigt, wi sich di manigfaltigen denkverhältnisse in den sprachformen und sprachverhältnissen ausprägen. Demgemäß sollen den schülern an den sprachformen di operationen des denkens nachgewisen und erklärt werden, z. b. di begriffe von *dingen*, *tätigkeiten* und *eigenschaften*, das verhältniss der *gattung* zur *art*, di *neben-* und *unterordnung*, der *gegensatz*, di begriffe von raum, zeit etc. etc. Dadurch sollten di kinder im „denken" geübt werden. Darum hat *J. R. Wurst* (1836) sein elementarbuch „Sprachdenklehre" getauft. Dises fand in den volksschulen außerordentliche verbreitung, bis scharfblickende männer wi *Denzel* und *Diesterweg* diser unfruchtbaren sprachdenklerperiode ein ende machten, indem si di systematischen sprachübungen auf das für den praktischen gebrauch (stylübungen) unentberliche maß zurückfürten und den formalen zweck des sprachunterrichts auf bessere weise durch „übung" **in** der sprache und umgang **mit** der sprache (lesestück) erreichten. Di sprachdenklerperiode ist in Deutschland abgetan; der letzte rest davon steckt noch in den schweizerischen elementarlesebüchern. „Noch eine hohe säule zeugt von verschwundner pracht."

Dass Scherr di allgemeine strömung seiner zeit berücksichtigt hat, soll für in durchaus kein tadel sein; es wäre einem jeden von uns so gegangen. Wir anerkennen Scherr als einen der verdinstvollsten schweizerischen schulmänner, als ausgezeichneten organisator, als schöpfer des zürcherischen schulwesens, das heute in mancher bezihung als mustergültig dasteht, wir anerkennen Scherr als entschidenen, charaktervollen und warheitsmutigen mann in drangvoller zeit, und am meisten gebürt im als dem opfer der reaktion von 1839 unsere erfurcht, unsere pietät. Aber eben *weil* wir in eren und eren wollen, so dürfen wir einen in der damaligen zeitströmung begründeten irrtum nicht verewigen; sondern wir sollen, der seitherigen entwicklung folgend, auch im elementaren sprachunterrichte di nach rein grammatischen kategorien angeordneten übungen auf das richtige, für den praktischen gebrauch unentberliche maß zurückfüren. Dises für den praktischen gebrauch unentberliche maß wird durch das **schreiben** bestimmt.

Auch seminardirektor Rüegg ist im irrtum, wenn er auf pag. 100 seines „Sprachunterricht in der Elementarschule" „di sprachübungen zweiter art (nach dem synthetischen denken) *wesentlich* als *schreib-* **und lese***übungen*" erklärt. Das erste geben wir zu, das zweite nicht. Durch seine zusammenwürfelung der leseübungen mit den schreibübungen werden di erstern in beklagenswerter weise beschränkt; denn der lesestoff wird durch di schreibfertigkeit bedingt, was eine pädagogische verirrung ist. Ist einmal di lesefertigkeit erreicht, so darf der lesestoff durch nichts mer bedingt und beschränkt werden als durch di fassungskraft und di geistesentwicklung des schülers; *dann muss der schüler sofort in den lebendigen verker mit den sprachschätzen der klassischen* **jugendliteratur** gesetzt werden, dann sind *di dichter Hey, Güll, Schmid, Grimm, Wiedemann, Reinik, Lausch etc. etc. seine lebendig sprudelnde sprachquelle, um an inen sein erwachendes sprachgefül im lebendigen umgang mit der muttersprache zu bilden, gemüt und phantasie zu pflegen und den idealen und formalen zweck des sprachunterrichtes zu erreichen.* Dise eigent-

lichen lebensquellen der sprachbildung dürfen den elementarschülern in der Schweiz nicht länger vorenthalten werden aus bloßem autoritätenglauben und aus bloßer nachtreterei! Aber in den ostschweizerischen „Sprachbüchlein“ sucht man si vergebens. *Der* **unmittelbare** *verker mit den literarischen sprachschätzen ist für den elementarschüler in vil höherem maße notwendig als für den oberschüler, weil bei im phantasie und gemüt vorherrschen und der reflektirende verstand noch nicht zur geltung gekommen ist.* Eine nach logischen kategorien geordnete **beispilsgrammatik** als **lesebuch** (!) gebrauchen, ist unpsychologisch, unpädagogisch, eine schulmeisterpedanterie, eine „sprachdenklerliche“ verirrung, geeignet, sowol den idealen als den formalen sprachunterrichtszweck zu verfelen, das lesen langweilig und qualvoll zu machen und dadurch di kinder in der lesefertigkeit um wenigstens ein ganzes jar zurück zu halten.

Dis ist der eine große nachteil diser elementar-lesebücher. Der zweite ist folgender: Der **anschauungsunterricht** leidet ebenso ser, wi der leseunterricht. Di vorrede des bernischen lesebüchleins sagt: „Bei den anschauungs- und sprechübungen ist das vorligende büchlein nur ein **leitfaden** für den **lerer**; sobald aber di schreibleseübungen durchgemacht sind, wird es den kindern als **lesebuch** in di hand gegeben“. Also ein **leitfaden** und ein **lesebuch zugleich!** Ein leitfaden für den lerer ist ein deutsches lesebuch für elementarschüler, und ein lesebuch ist ein leitfaden für den **anschauungsunterricht!!!** Wer wollte noch an der unfelbarkeit pädagogischer weisheit der gegenwart zweifeln, wenn si im stande ist, zwei solche heterogene dinge in ein kompositum mixtum zusammenzuschweißen, das sich 40 jare lang erhalten kann! Ein tifes staunen bemächtigt sich oft des bewundernden geistes. Aber leider schreckt in di fatale wirklichkeit aus dem süßen träumen, wenn da und dort ein lerer oder eine lererin den anschauungsunterricht an der hand dises „leitfadens“, der zugleich lesebuch ist, **misshandelt!** Denn gerade diser lesebuch-leitfaden veranlasst di lerer ser oft, ein bloßes wortmachen über ding-, eigenschafts- und tätigkeitsbegriffe one di geringste anschauung des gegenstandes oder seines bildes für einen anschauungsunterricht zu halten. Der anschauungsunterricht, dises wichtige, geistweckende, sprachbildende und für alle realfächer und das sprachfach grundlegende fach, fällt in den händen ser viler lerer zu einem bloßen „sätze-machen“ über schulsachen, kleidungsstücke, hausteile etc. herunter, zum bloßen **aufzälen** von dingen, eigenschaften und tätigkeiten; denn über im stehen maßgebend und bestimmend di *logischen* kategorien des formalen sprachunterrichts eben so erhaben, wi über dem lesestoff. Folglich üben hir di eigentlich bloß zu den schreibübungen notwendigen grammatischen übungen über di anschauungs- und sprechübungen einen ebenso unberechtigten und schädlichen, beschränkenden einfluss aus, wi über di leseübungen. Anschauungs-, sprech- und leseübungen, di hauptquellen der geist- und sprachbildung, werden durch di herrschaft des grammatischen **formalismus** eingeengt, wärend mit *L. Völter* jedermann anerkennt, *„dass sprachunterricht sachunterricht sein muss und dass di formale bildung der erkenntnisskraft hand in hand gehen muss mit irer stofflichen bildung, sprachfertigkeit mit positivem wissen“.* Bei diser herrschaft des formalismus ist der anschauungsunterricht in vilen schulen alles mögliche, nur kein anschauungsunterricht, weil dabei vil **geschwätzt,** aber nichts **angeschaut** wird. Di schuld trägt der leitfaden, der alles in allem sein will: leitfaden für den anschauungsunterricht, stylistik und lesebuch zugleich, und desswegen nichts rechtes ist, und, wi nachgewisen, folgende zwei große nachteile hat:

1. Er verdrängt den klassischen, ideal- und formalbildenden lesestoff der deutschen jugendliteratur;
2. er beeinträchtigt den anschauungsunterricht in seiner souveränität.

In meinen vorschlägen zur verbesserung kann ich mich kurz fassen:

1. Ich wünsche vor allem eine **scheidung des stoffes,** der in di hand des lerers gehört, von dem, der in di hand des schülers kommt.
2. In di hand des lerers gehört zweierlei: *a.* der stoff für den anschauungsunterricht und *b.* der stoff für di schreibübungen. Der erstere besteht aus einer großen zal von beschreibungen von dingen aus schule, haus und umgebung. Der zweite besteht aus solchen *satzbeispilen*, wi si Scherrs „Sprachbüchlein“ bitet. Beide gehen parallel neben einander her. Di letztern werden vorgesprochen, nachgesprochen, vorgeschriben (an di wandtafel) und nachgeschriben; si lenen sich dem anschauungsunterrichte an, dominiren in aber nicht.
3. In di hand des schülers gehört nur der deutsche lesestoff, welcher aus der **klassischen jugendliteratur** entnommen wird und in gedichten, fabeln, poetischen erzälungen, gesprächen, märchen, sagen etc. etc. besteht. Abbildungen sollen noch den reiz des buches erhöhen.
4. Der lesestoff und der leitfaden für den anschauungsunterricht müssen in einem innern zusammenhange stehen, in der weise, dass z. b. nach der anschauung und beschreibung des schafes ein *gedicht über das schaf* gelesen wird, wodurch der beschreibende anschauungsunterricht poetisches leben bekommt.

Es entstehen also zwei bücher:

a. ein **„Leitfaden** für den **Lehrer“** und

b. ein **„Deutsches Lesebuch** für den **Schüler“.**

Auf solche weise werden sich realismus, formalismus und idealismus zu schöner harmonie vereinigen.

Zur „frauenfrage“.

Es ist ein erfreuliches zeichen der zeit, dass man bestrebt ist, auch den mädchen durch errichtung von fortbildungsschulen gelegenheit zu biten, ire formale primarschulbildung zu ergänzen und sich für di erlernung eines berufes vorzubereiten. Einen wesentlichen beitrag zur lösung der frage, wi dem weiblichen geschlechte durch erschlißung neuer erwerbsquellen eine menschenwürdige stellung gesichert werden könne, leisten auch di immer mer sich der lebhaftesten anerkennung erfreuenden *frauenarbeitsschulen.* Bereits sind der ersten schule diser art in Reutlingen andere in Süddeutschland nachgefolgt, so in München, Biberach u. a. o. Zweck und organisation diser schulen, wi si sich aus der erfarung herausgebildet haben, sind bis jetzt so zimlich überall diselben, nämlich durch theoretischen und praktischen unterricht selbständige arbeitskräfte für di weibliche industrie heranzubilden, zugleich aber auch töchtern jedes standes gelegenheit zur praktischen ausbildung in den verschidenen handarbeiten zu biten. Der unterricht ist für schülerinnen über 14 jare berechnet und umfasst: verarbeitung von gespinnsten und geweben; zeichnen (entwerfen von mustern); gewerbliche buchfürung; warenkunde. Der unterricht in der handarbeit zerfällt in folgende kurse:

1. Weißnähen, musterschnittzeichnen, flicken;
2. kleidernähen, musterschnittzeichnen;
3. maschinennähen, fabrikation von genähten hemdeinsätzen und verschidenen negligé-artikeln;
4. sticken in seinen verschidenen arten;
5. fabrikation der sog. reutlinger artikel (strick-, häckel-, filet-, knüpf- und flechtarbeiten in wolle, baumwolle und seide), einschlißlich der handhabung der strickmaschine;
6. bügeln und gofferiren.

Di dauer jedes kurses in der handarbeit beträgt drei monate. — Manche leser der Lererzeitung erinnern sich noch villeicht der überaus interessanten kollektion von geschmackvollen mustern und dessins für di verschidenen zweige der weiblichen handarbeiten, welche di reutlinger frauenarbeitsschule wärend des schweizerischen lererfestes in Basel und der lermittelausstellung aufgelegt hatte.

In der Schweiz ist es bis jetzt Basel allein, das einen versuch in diser richtung gemacht hat. Basel gibt nun an seiner *„zeichnungs- und modellirschule der gemeinnützigen gesellschaft“* auch arbeiterinnen gelegenheit zum lernen. So war wärend des abgewichenen winters bereits ein kurs für diselben mit wöchentlich 3 stunden (1 stunde anschauungsgeometrie und 2 stunden freihandzeichnen) eingerichtet und meldeten sich sogleich 28 teilnemerinnen an. Hoffen wir, dass damit der anfang einer künftigen frauenarbeitsschule gemacht sei. Aber auch in anderer hinsicht bitet dise schule dem weiblichen geschlechte di in der Schweiz noch seltene gelegenheit zu weiterer ausbildung, nämlich in *künstlerischer* bezihung.

Töchter, welche sich der künstlerischen laufban oder einem kunst-industriellen fache, wi der lithographie, der porzellanmalerei, dem musterzeichnen, dem lerfache des zeichnens etc. zuwenden wollen, finden hir vorzügliche gelegenheit zu irer künstlerischen bildung und darf di schule nach diser richtung eine *kleine akademie* genannt werden. Das verdinst, di schule auf dise stufe gebracht zu haben, gebürt herrn professor Weissbrod, der di leistungen derselben auf eine ni zuvor gekannte höhe gefürt hat. Di kunstklassen für töchter, gegenwärtig zwischen 70 und 90, bestehen in einer *zeichenklasse* und einer *malklasse.* Di zeichenklasse zerfällt wider in eine 1. klasse, welche nach *gypsmodellen* zeichnet (zirka 60) und eine 2. klasse, welche nach dem *lebenden modell* arbeitet (10—12). In der 1. klasse werden auch landwirtschaftliche vorwürfe nach lithographien und originalgemälden in voller wirkung gezeichnet, meist mit kole. Di schüler der 2. klasse machen auch draperistudien an dem glidermanne.

Di *aquarellklasse*, als di eine abteilung der malklasse, malt im sommer so vil als möglich nach der natur in gärten und der umgebung Basels, im winter nach aquarellvorbildern, studien und farbendrucken nach englischen aquarellen. So weit es tunlich, wird auch im schulzimmer di natur als vorbild gewält und werden gruppen von gegenständen, antiquitäten (stillleben) gemalt. Frequenz 12—15.

Di *ölmalklasse* bildet di spitze der kunstklassen für töchter. Di ersten studien werden entweder nach gypsornamenten, gypsabgüssen oder einfachen gegenständen gemacht. Hirauf folgen schwirigere gruppen von gegenständen (stillleben), kopien von landwirtschaftlichen originalgemälden und studien nach dem lebenden modelle (porträts). Kompositionsversuche gehen hand in hand mit disen studien. Frequenz 13—15. Es steht jeder schülerin frei, im zeichen- oder malsal auch außer den lerstunden für sich zu zeichnen. Ein halbjäriger kurs für perspektive für sämmtliche abteilungen der kunstklassen vermittelt di wissenschaftliche grundlage für di angehenden kunstbeflissenen.

Indem wir himit in aller kürze di organisation unserer „kleinen akademie“ beleuchtet, wünschen wir, dass diselbe immer mer sich entwickele und unserm vaterländischen kunstleiste recht vile kunstjüngerinnen nicht bloß aus den mauern Basels, sondern auch aus den verschidenen gauen unserer heimat zufüren möge und dass man auch anderorts in änlicher weise den bedürfnissen der zeit in entsprechendem maße rechnung tragen möchte.

Ein interessantes buch.

„**Humanitas!** *Kritische Betrachtungen über Christenthum, Wunder und Kernlied*, von **M. G. Conrad.** Zürich, verlagsmagazin. 1875.“ 128 seiten.

„Der **humanismus** ist der pol, um welchen sich fortan di entwicklung der weltgeschichte drehen wird.“ Dis ist der grundgedanke diser schrift, di mit einem heiligen zorn über das kirchentum und leider auch über di **schule** und **lererbildung** zu gericht sitzt. Der inhalt diser ser bemerkenswerten schrift entspricht durchaus dem, was di vorrede in folgenden worten verspricht: „Dise schrift steht im dinste

des modernen gedankens. In form kritischer betrachtungen werden di verschidenen phasen der christlichen institutionen in ein vernichtendes licht gerückt. Der katholizismus wird entlarvt, di wunderdoktrin wird zum beweise des zerfalls der christlichen glaubenslere. Dabei fallen di indiskretesten streiflichter auf di obligatorischen volksbildungsanstalten der gegenwart. Es erhellt, wi der geist der germanischen race auf den schulbänken den reaktionärsten gewaltakten preisgegeben wird. Man sucht in zu verbibeln, zu verjüdeln, zu verkernlidern und zu verpfaffen."

„Der letzte rest des christlichen weltalters wird allgemach überwunden werden. Di gesammten kirchlichen institutionen sind vom verwitterungsprozess ergriffen. Da muss mit allem fleiß darnach getrachtet werden, dass der erlösende, *positive* geist des neuen weltalters bald flott werde."

Dass dise schrift trotz der furchtbaren schärfe gegen das kirchentum nicht irreligiös ist, zeigt auf pag. 56 folgende stelle: „Über den theologischen quark ist freilich unsere zeit ein für alle mal hinausgeschritten. Anders verhält sich's mit der religion, insofern si als element der geistigen gesammtentwicklung der völker in ansatz gebracht werden muss. *Si muss als ureigenes produkt des menschengeistes, als der innere herzschlag des kulturfortschrittes, als etwas durchaus weltliches, natürliches, menschliches aus den fesseln der theologie befreit, von dem hirnlosen offenbarungsschwindel gereinigt, den dändeleien des dogmatischen aberwitzes entrückt und in irem reinen wesen dargestellt werden.* Religion *beseligt*, wenn si als gemütstife stimmung aus der menschensele hervorbricht und di ethische entwicklung harmonisch begleitet; religion *vertirt*, wenn si als unassimilirbares, fossiles dogma in schule und kirche oktroyirt wird. *Di religion des Moses, des Rabbi von Nazareth, des propheten Mohamed u. a. wurde durch di prister zu grunde gerichtet.* Di religion der zukunft wird di ethische wirksamkeit der positiven religionen der Juden, Christen u. s. w. mit der frischen naturkraft der alten heidenwelt in einer höchsten einheit zusammenfassen — in der humanität. An diser hohen aufgabe arbeitet, vilfach des ziles selbst unbewusst, unsere gegenwart."

„Di bewarung der nation vor moralischem sichtum ist durch eine erfolgreiche durchfürung der religiösen reformen bedingt."

„Di aufhebung aller theologischen fakultäten und eine radikale umgestaltung des gesammten unterrichtswesens wird zur unabweisbaren notwendigkeit."

„Erst nach abschaffung des dogmatischen religionsunterrichtes ist eine radikale besserung in der intellektuellen, wi moralischen richtung unseres geisteslebens zu erhoffen. Di meisten schelme wurden in den katechismusschulen zugerichtet." (pag. 76.)

In einer zeit, wo von seite der ultramontanen so vil über di freimaurer geschimpft wird, ist es interessant, das im „anhang" dises buches mitgeteilte **„wormser grundgesetz der freimaurerei"** kennen zu lernen. Nach disem heißt:

§ 1. „Zweck des freimaurerbundes ist di darstellung der menschheit als Eines ganzen, verbunden in brüderlicher libe zum gemeinsamen streben nach allem *waren, guten* und *schönen*."

§ 3. Der freimaurerbund sucht dis zil zu erreichen:

a. durch di verbindung selbst, indem er allen in seinem sinne strebenden gelegenheit gibt, sich irer zusammengehörigkeit bewusst zu werden, durch eintracht zu erstarken und sich gegenseitig zu ergänzen;

b. durch erbauende und belerende einwirkung auf seine mitglider;

c. durch äußere werke, vor allem durch werke der barmherzigkeit, durch *errichtung und förderung gemeinnütziger institute, durch hebung der volksbildung und durch unterstützung wissenschaftlicher und anderer zivilisatorischer unternemungen.*

§ 18. Der Bund und seine geschichte, seine grundsätze und zwecke sind kein geheimniss (S. Findel, Geschichte, s. 850).

Dise auszüge werden genügen, um di schweizerische lererschaft auf dises, offenbar von einem freimaurer geschribene, interessante buch **Humanitas** aufmerksam zu machen.

⊙

SCHWEIZ.

Aus dem berichte des erzihungsdepartements von Luzern pro 1872 und 1873.

Am schlusse des schuljares 1872/73 betrug di zal der an gemeinde- und bezirksschulen angestellten lerer und lererinnen (di arbeitslererinnen nicht gerechnet) 244. Diselben erhilten von den kreisinspektoren für das abgelaufene schuljar folgende noten:

	I	II	III	IV
Lerfähigkeit	139	89	14	2
Dinsttreue	185	57	2	—
Leistung	103	114	24	3
Stand der schule	62	139	40	3

Wegen mangels an lerern wurden merere schulen für längere oder kürzere zeit teils eingestellt, teils mit andern schulen vereinigt, teils auch mit leramtskandidaten bestellt, di di vorgeschribene bildungszeit noch nicht absolvirt hatten. Von den kreiskonferenzen, über deren tätigkeit di kreisinspektoren im allgemeinen ein nicht ungünstiges urteil abgeben, wurden in der berichtsperiode unter anderem auch folgende vom erzihungsrate aufgestellte fragen behandelt: Was kann und soll di volksschule zu einer tüchtigen charakterbildung der schüler beitragen und wi kann si dises tun? Was begreift di forderung: „Der lerer bereite sich auf den unterricht vor" alles in sich? Welche hülfsmittel des anschauungsunterrichts soll di volksschule besitzen, was ist bereits vorhanden und was kann ein fleißiger lerer one besondere kosten und große mühe zu einer geordneten und bleibenden sammlung zusammenlegen? — Di kreisinspektoren entfalten eine rege tätigkeit, namentlich in der anleitung der lerer zu methodischer behandlung des unterrichtsstoffes und zur handhabung der

disziplin. Bei den gemeindebehörden dringen di kreisinspektoren, sobald sich disfalls mängel zeigen, auf beschaffung der allgemeinen lermittel, auf erstellung von turnplätzen, sowi auf reparaturen bereits bestehender und herstellung neuer schullokale und schulhäuser. Nach vorschrift des gesetzes erstatten diselben alljärlich über sämmtliche inen unterstellte schulen und lerer einen umfassenden schriftlichen bericht und treten nebstdem des jares wenigstens einmal zu einer konferenz mit der volksschuldirektion zusammen, wobei wichtige punkte des volksschulwesens ausfürlicher besprochen werden und wodurch di behörde einen umfassendern und klarern einblick in dasselbe gewinnt als auf der grundlage des bloß schriftlichen verkers. Von zeit zu zeit halten sodann di kreisinspektoren auch unter sich konferenzen ab, wo si einander di gemachten erfarungen mitteilen, di unterrichtserfolge in den verschidenen kreisen vergleichen und namentlich auch sich darüber besprechen, wi di vorschriften der gesetze und verordnungen über das volksschulwesen möglichst einheitlich gehandhabt werden können. Den schulkommissionen geben di kreisinspektoren das zeugniss, dass si, mit geringen ausnamen, di pflichten ires in vilen bezihungen mühevollen amtes nach möglichkeit erfüllten und di lerer in irem schwirigen berufe mit rat und tat unterstützten. Laut dem berichte der verwaltungskommission der Steigerstiftung wurden im jare 1872 an 45 bibliotheken 289 bände und im jare 1873 an 49 bibliotheken (41 jugend-, 3 volks- und 5 lererbibliotheken) zusammen 468 bände verabreicht. An di daherigen kosten trug der stat jedes jar zirka fr. 160 bei. Für di bezirksschulbibliotheken schaffte der erzihungsrat beide jare von sich aus ein werk an, nämlich 1872 „Die schweizerischen Rindviehracen" von Baumgartner und 1873 di „Anleitung zur Buchführung für den schweizerischen Landwirth" von Anderegg. Der lerer-, wittwen- und waisenunterstützungsverein zälte am schlusse des jares 1873 im ganzen 300 mitglider, wovon 63 nicht mer lerer waren. In den beiden berichtsjaren haben aus dem vereine unterstützungen bezogen:

248	nutznißer zusammen	fr. 6542. 40	cts.
32	wittwen „	„ 1056. 80	„
38	waisen „	„ 265. 10	„

Das gesellschaftskapital betrug auf 31. Dez. 1873 fr. 67.301. 35 cts. Beide jare trug der stat übungsgemäß an disen verein je fr. 1500 bei. — Di ergebnisse der mit der militärpflichtig gewordenen mannschaft (im jare 1872 592 und im jare 1873 621 mann) vorgenommenen prüfungen sind folgende:

1872.	nichts	gering	mittelmäßig	gut	ser gut
Lesen	40	40	100	83	329
Schreiben	36	66	183	142	165
Rechnen	50	80	113	194	155
1873.					
Lesen	21	55	47	111	387
Schreiben	22	78	210	133	178
Rechnen	54	70	167	121	209

Di zal der rekruten, welche, weil si im lesen und schreiben gar keine oder nur ganz geringe leistungen aufzuweisen hatten, zum besuche der rekrutenschule angehalten wurden, betrug im jare 1872 53 und im jare 1873 69 mann. In beiden jaren wurden je 2 schulkurse gehalten, welche je beinahe 3 wochen mit 1 stunde unterricht per tag dauerten. Bei den einen rekruten blib der unterricht erfolglos, bei andern, bei denen es bloß darum zu tun war, früher erlerntes wider aufzufrischen, erzilte derselbe ganz befridigende resultate, bei den dritten endlich war der erfolg, wenn auch nicht null, doch immerhin nur ser gering. — Über di leistungen der arbeitsschule lauten di berichte der kreisinspektoren im allgemeinen ser günstig; es nimmt das interesse des volkes sowol als der behörden an disem institute von jar zu jar zu. Es erhilten von den arbeitsschulinspizientinnen für das schuljar 1872/73 60 lererinnen di 1., 45 di 2. und 7 di 3. note. Obwol erst im jare 1870 ein kurs für arbeitslererinnen abgehalten wurde, so machte sich in folge des großen wechsels im personal der lererinnen doch schon im jare 1872 das bedürfniss nach abhaltung eines solchen wider geltend. Der kurs dauerte 3 wochen und hatte ein ganz befridigendes resultat; es erhilten nämlich von 52 teilnemerinnen 45 unbedingte und 5 bedingte kompetenz, wärend 2 als untauglich erklärt werden mussten. — Di bezirksschulen erfreuen sich einer stetig steigenden frequenz. Im schuljar 1872/73 besuchten den sommerkurs 289 schüler (231 knaben und 58 mädchen) und den winter- oder jareskurs 713 (484 knaben und 229 mädchen). Di gesammtausgabe des states für das volksschulwesen stig im jare 1873 auf fr. 212,723. 52 cts. — Di 3 mittelschulen Münster, Sursee und Willisau, welche sämmtlich 4 kurse zälen und von denen di beiden erstern schulen überdis in eine humanistische und eine realistische abteilung geglidert sind, wurden im schuljar 1872/73 von zusammen 147 schülern besucht. Di mittelschule und das lererseminar in Hitzkirch zeigten im gleichen schuljare in 6 kursen eine gesammtfrequenz von 92 schülern (I. 31, II. 7, III. 10, IV. 10, V. 14 und VI. 20). Wi im jare 1870/71, so wurde auch im jare 1871/72 wider ein waffenkurs abgehalten. Im jare 1873 unterblib diser kurs, da in aussicht genommen wurde, den jungen lerern den militärischen unterricht in der kaserne zu erteilen. — Di kantonsschule begreift folgende abteilungen: realschule, gymnasium, lyzeum und theologische leranstalt. Im anfang des schuljares 1872/73 zälte di realschule in 5 kursen, von denen di 3 obern in eine technische und eine merkantile abteilung zerfallen, 75 ordentliche schüler und 11 gäste, das gymnasium in 6 kursen 60 schüler und 7 gäste, das lyzeum in 2 kursen 22 schüler und 4 gäste und di theologische anstalt in 3 kursen 14 schüler und 1 gast. An stipendien wurden in disem schuljare fr. 9720 erteilt, nämlich stiftungsstipendien im betrage von fr. 6830 und statsstipendien im betrage von fr. 2890.

LITERARISCHES.

Für menschen- und menschheitsbil dung gedigene werke — zur wissenschaftlichen höherbildung für lerer und erziher.

K. Chr. Krause: **Urbild der Menschheit.** Prag, Tempsky, 2. aufl. Fr. 5. 35.

Dr. phil. und theol. Fr. Hettinger: *Apologie des Christenthums.* Freiburg, Herder. 1873. 4. aufl.

Dr. Ahrens: *Die Abwege in der neuern deutschen Geistesentwicklung und die Reform des Unterrichtswesens.* Prag, Tempsky. Fr. 1. 90.

Dr. J. H. v. Fichte: *Die nächsten Aufgaben für die National-Erziehung, mit Bezug auf Fr. Fröbels Erziehungssystem.* Berlin, Lüderitz. 1870. Fr. 1. 10.

B. Marenholtz v. Bülow: *Die Arbeit und die neue Erziehung nach Fröbels Methode.* Berlin, Habel. Fr. 4.

— — *Das Kind und sein Wesen.* Berlin, Habel. Fr. 3.

Dr. E. Schwab: *Die Arbeitsschule als organischer Bestandteil der Volksschule.* Wien, Hölder. 1872. Fr. 1. 10.

— — *Der Schulgarten.* Wien.

A. Köhler: *Die neue Erziehung.* Grundzüge der pädagogischen ideen Fröbels in anwendung zur familie, kindergarten, elementarschule und zum weiblichen seminar. Weimar, Böhlau. Fr. 1. 10.

Dise trefflichen werke, welche in lererkreisen di größte beachtung und weiteste verbreitung verdinen, sind ganz besonders geeignet, in das eigentliche wesen einer waren auf echt wissenschaftlicher anthropologie gestützten unterrichts- und erzihungskunst einzufüren und di gesammte lererschaft mit klarem bewusstsein irer hohen sendung als jugendbildner und mit warer begeisterung zu erfüllen für ein *einheitliches* zusammenwirken zu dem erhabenen zwecke der menschen- und menschheitbildung und dadurch zu ermöglichen, dass auch di jugend von disem harmonischen geist der zu begründenden *„neuen“* zeit erfüllt werde. Dittes hat ganz recht, wenn er sagt: „Keine macht der erde kann den lerern helfen, wenn si sich nicht selbst helfen. Jeder lerer ist daher verpflichtet, für das ganze einzustehen.“ — Nur durch ire geistige wi sittliche tüchtigkeit werden si irem erhabenen und großen stande jene äußere und innere stellung in der gesellschaft erkämpfen können, welche im in warheit zukommt. Mögen alle jugendbildner durch das fleißige und gründliche studium diser genannten werke sich zu irer hohen und schwirigen mission befähigen, damit si der von der gegenwart gestellten forderung, eine neue generation, eine neue zeit begründen zu helfen, entsprechen und alle di erwartungen rechtfertigen, welche alle besser und edel gesinnten inen entgegenbringen.

Gedigene schriften zur religiösen zeitfrage.

Dr. freih. v. Leonhardi: *Der Philosophen-Congress als Versöhnungsrath.* Prag, Tempsky. 1869. Fr. 2.

Dise allen jugendbildnern höchst ewpfelenswerte broschüre enthält außer einer begründung der idé des philosophenkongresses di für den frankfurter philisophentag vorgeschlagenen und von demselben angenommenen sätze zur lösung der religiösen zeitfrage, ferner eine einladung an di philosophen zu einem geistesgerichte und einen auszug aus J. A. Comenius All-Erweckungsschreiben (panegersie).

Dr. Röder: *Die Fortbildung der Gesellschaft zur wahren Freiheit und die Herrschaft des Rechtes.* Prag, Tempsky. Fr. 1. 10.

Dises treffliche und anregende schriftchen schildert in höchst anzihender weise den alle ware sittlichkeit untergrabenden einfluss, den der stat (militärdespotismus) und das kirchentum bisher auf schulen und auf di volksbildung ausgeübt haben.

Dr. freih. v. Leonhardi: *Das Verhältniss von Schule, Staat und Kirche.* Prag, Tempsky. 55 cts.

Dise brennende zeitfrage wird durch di ideale gesellschaftslere Krause's gründlich gelöst. Zufolge der idealen stellung (der schule), welche Krause in seinem *„Urbild der Menschheit“* so treffend dargelegt hat, untersteht di schule weder dem state noch der kirche; alle drei stehen im verhältniss der gleichheit und koordination, si haben daher auch alle an der bildung und veredlung der menschheit harmonisch zusammenzuwirken, jeder nach der stellung und aufgabe, di im zukommt.

Dr. freih. v. Leonhardi: *Zur Lösung dreier Zeitfragen: Christenthum, konfessionsloser Religions-Unterricht, Völkerfriede.* Prag, Tempsky. Fr. 2. 70.

P. Majunke: *Konfessionslos oder konfessionell?* Köln, Bachem.

K. Richter: *Was thut der Volksschule Noth? Nicht Trennung von der Schule, wohl aber die* **rechte** *Emanzipation und eine* **bessere** *Dotation.* Meissen, Schlimpert. 80 cts.

B. Bähring: *Die Reform des christlichen Religions-Unterrichtes.* Berlin, Henschel.

Tiberghien: *Les commandements de l'humanite ou la vie morale.* Leipzig, Brockhaus.

— — *Esquisse de philosophie morale.* Brüssel. 1873.

Fr. Charles Selber.

ALLERLEI.

Frankreich. Di stadt Paris hat in den letzten 2 jaren di zal irer volksschulen von 129 auf 260 erhöht.

England. Das interesse für *Fröbels kindergärten* veranlasste den vorstand der British and Foreign School Society, fräulein *Heerwart*, mitglid des deutschen kindergartenvereins, eine systematische und gründliche darstellung des systems zu geben. Unter dem vorsitz des Sir Charles Reed, präsident des londoner schulrates, versammelte sich im Stockwell College eine auserlesene gesellschaft von freunden der erzihung und verbrachte einen angenemen nachmittag, indem si sich di Fröbel'schen prinzipien vortragen und den gebrauch der spilmittel praktisch vorweisen liß. Frl. Heerwart wird einen vollständigen kurs in der kindergartenfürung geben.

Belgien. Ein flemisches schulblatt schreibt von Westflandern: Wir haben nach amtlichem bericht 32 anerkannte öffentliche und einige privatschulen, im ganzen 40—50, besucht von 2256 knaben und 2508 mädchen. Aber was ist das für eine bevölkerung von über 700,000 selen. Di größte zal der bestehenden schulen wird überdis von frauen gefürt, welche es one zweifel recht meinen, aber ni ein seminar gesehen haben und von den waren grundsätzen der erzihung und des unterrichtes nichts verstehen. Lerschwestern?!

Offene korrespondenz.

Herr K. in A.: Erhalten. — Herr B. in L.: Weitere derartige berichte sind ser erwünscht und dinen der sache der volksbildung. Darum fortgefaren!

Anzeigen.

Nr. des einlaufs: 10887.
des auslaufs: 8398.

Würzburg, den 13. Mai 1875.

Ausschreiben

betr. di errichtung einer höhern weiblichen bildungsanstalt
in Aschaffenburg.

An der in der stadt Aschaffenburg mit beginn des schuljares 1875/76 zur eröffnung gelangenden **höheren weiblichen bildungsanstalt**, welche eine höhere töchter-, zugleich präparandenschule und, hiran sich anschließend, ein lererinnenseminar umfasst und mit einem pensionat verbunden ist, sind di nachstehend bezeichneten stellen des ler- und erzihungspersonals zu besetzen, nämlich di stellen

1) von drei ordentlichen, den seminarlerern in den schullererseminarien gleichstehenden lerern, für deutsche sprache, für arithmetik, mathematik und naturlere, dann für geographie, geschichte und naturgeschichte;
2) von fünf weltlichen lererinnen, und zwar zwei lererinnen für di seminarübungsschule, einer lererin für den vorkurs der töchterschule, einer lererin für den französischen unterricht und di französische konversation, endlich einer arbeitslererin, welche auch in der seminarübungsschule den unterricht in den weiblichen handarbeiten zu erteilen hat.

Mit den zu 1) genannten stellen ist ein anfangsgehalt von 1000 fl., welcher sich durch dinstalterszulagen nach 3 jaren um 200 fl., nach weitern 2 und sodann nach je 5 jaren um je 100 fl. erhöht, sowi der bezug einer teuerungszulage von 280 fl. verbunden. Di berufenen lerer haben sich außer den fächern, für welche si zunächst bestimmt sind, auch für andere unterrichtsgegenstände der anstalt je nach befähigung verwenden zu lassen.

Von dem zu 2) bemerkten weiblichen lerpersonal erhalten zwei lererinnen, zugleich aufsichtsdamen im pensionate, nebst freier wonung, beheizung, beleuchtung und verpflegung in der anstalt eine anfangsbesoldung von je 500 fl.; den drei übrigen lererinnen wird ein anfangsgehalt von je 600 fl. gewärt. Als aufsichtsdamen im pensionate mit den hifür vorgesehenen bezügen sind zunächst di lererin für den französischen unterricht und di lererin des vorkurses der höheren töchterschule in aussicht genommen; jedoch wird sich vorbehalten, nach lage der sache auch di lererinnen der seminarübungsschule für dise art der verwendung in anspruch zu nemen.

Bewerber und bewerberinnen um dise stellen haben ire disfallsigen gesuche unter genauen angaben über alter, konfession, heimat, familienverhältnisse, bisherige verwendungen und berufsstellungen etc.

bis 15. Juni l. j.

bei der unterfertigten kreisregirung einzureichen und neben entsprechender allgemeiner bildung di erforderliche pädagogische und fachbildung, sowi praktische erfarungen im ler- und erzihungsfache nachzuweisen.

Kgl. regirung von Unterfranken und Aschaffenburg, kammer des innern.
K. regirungspräsident:
(gez.) **Graf von Luxburg.**
(gez.) **Kohlmüller.**

Wettsteins Wandtafeln

für den Unterricht in der Naturkunde,

I. teil: Botanik; II. teil: Zoologie; III. teil: Physik,

sind soeben in zweiter vermerter auflage erschinen und können von nun an wider bezogen werden. Di bestellungen, di bei uns eingegangen sind, seit di erste auflage vergriffen ist, sind sämmtlich expedirt.

Trotz der vermerung um 4 tafeln (jetzt **108**) bleibt der preis der frühere, nämlich **fr. 55**.

Den herren lerern, welche di tafeln nicht bereits kennen, stehen inhaltsverzeichnisse gerne zu dinsten.

Zürich, im Mai 1875.

J. Wurster & Cie.

Arnold Frei, lerer in Degersheim, kt. St. Gallen,

empfilt beim beginn des neuen jareskurses sein im selbstverlag erschinenes

„Neues Rechnungsbüchlein für die I. Klasse“.

Dises neue lermittel ist so angelegt, **dass es den neueintretenden ABC-schützen schon in der 1. woche in di hand gegeben werden kann.** Es gelangen diselben vermittelst der veranschaulichenden strichen und nullen recht bald zur sichern kenntniss der zalenbegriffe 1—5, 1—10, 1—20 und deren ziffern. Di eingezeichneten münzen (als übergang zur ziffer) und eine ser große zal von veranschaulichenden normalzeichen bei allen aufgaben in jeder der 4 spezies **erleichtern di erlernung der operationen ganz bedeutend und ersparen dem lerer das mühsame und zeitraubende anschreiben an di wandtafel.**

Der preis musste sich freilich im vergleich zum Zähringer'schen heftchen höher stellen; indess, wenn di ortsschulkasse für di gänzlich unbemittelten schüler di benötigten exemplare als schuleigentum anschafft und an di andern den hälftebeitrag leistet, dürften di werten kollegen **vor einer merjaresauslage von 10—15 rp. per schüler** doch nicht so ser zurückschrecken.

Bezüglich des inhalts und der methodischen gliderung verweise auf di 2 beilagen und auch di vilseitigsten, günstigen empfelungen.

Einsichtssendungen jederzeit franko gegen franko.

In partien bezogen: Freiexemplare.

H. Bertsch,

physikalische werkstätte

in St. Gallen,

versendet auf frankirtes verlangen sein neues preisverzeichniss über physikalische apparate, mess- und zeicheninstrumente, chemische gerätschaften gratis und franko.

Gutes tintenpulver,

mit welchem nur durch begißung mit heißem wasser sofort eine schöne schwarze tinte hergestellt wird, di leicht und schnell trocknend aus der feder flißt und weder satz noch schimmel bildet, ist wider vorrätig und kann von unterzeichnetem bezogen werden. Preis, per paket à 1 maß berechnet, 1 fr.; 4 pakete 3 fr; größere bestellungen franko.

Für gute qualität wird garantirt.

J. Ulrich Kleemann, lerer,
in Wyl, kt. St. Gallen.

Soeben erschin in Chr. **Meyri's** buchhandlung in Basel:

Vorlegeblätter
für
Rundschrift.

Herausgegeben von
J. Steidinger.

3. aufl. Preis fr. 1. 80.

Verlag von B. G. **Teubner** in Leipzig.

Soeben ist erschinen und in allen buchhandlungen zu haben:

Naturgeschichtsbilder.

Ein hilfsbuch für real-, elementar- und volksschullerer, seminaristen und naturfreunde.

Bearbeitet nach den bestimmungen des hrn. kultusministers dr. Falk vom 15. Okt. 1872.

Von dr. **L. Möller** und **H. Hesse.**

II. teil: Die Vertreter des Pflanzenreichs
8. geh. Preis fr. 1. 60.

Früher erschin:
I. teil: Die Vertreter des Thierreichs.
8. geh. Preis fr. 1. 60.

Verlag von B. G. **Teubner** in Leipzig.

Soeben ist erschinen und in allen buchhandlungen zu haben:

Lebensbilder und Skizzen
aus der
Culturgeschichte.

Gesammelt und bearbeitet
von
H. Jastram,
ordentl. lerer am königl. seminar zu Stade
gr. 8. geh. Preis fr. 6. 75.

Im verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist soeben erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Die Durchführung
der
Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission des schweizerischen lerervereins ausgearbeitet
von
Ernst Götzinger.
Eleg. br. Preis fr. 1.